



Schäfer-Idylle

Im Archiv der Berliner Singakademie, über das nach seiner Rückkehr aus Kiew schon viel berichtet wurde, fand sich ein Werk Telemanns, das der Forschung bislang nicht einmal dem Namen nach bekannt war. „Pastorelle en musique“ ist Titel und Gattungsbezeichnung zugleich, handelt es sich dabei doch um ein musikalisches Schäferspiel, das den Aristokraten und Bürgern das Ethos einer im positiven Sinne naiven Liebe vorführt. In Telemanns „Pastorelle“ gibt es zwei Pärchen (Caliste und Damon, Iris und Amyntas), die mit überschaubaren Hindernissen zueinander finden und dabei die Kommentare eines fünften Schäfers (Knirfix) gelassen ertragen. Dieses Stück, welches vermutlich in Telemanns Frankfurter Zeit als Serenade für eine bürgerliche Hochzeit entstand, ist hauptsächlich auf Deutsch verfasst; einige Arien und Chöre werden indes, dem Geschmack der Zeit entsprechend, auf Französisch gesungen. Solch ein gemischter Stil ist typisch für Telemann, und man staunt immer wieder, wie homogen ihm die Übergänge gelingen. Bemerkenswert sind überdies eine wunderbare Schlafszene und eine Intrada, die fast schon ein kleines selbstständiges Konzert ist.

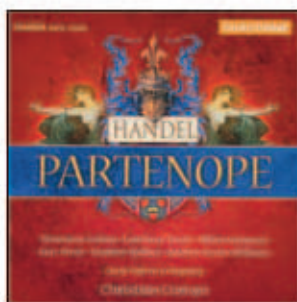
Den besonderen Tonfall dieses Werks trifft Kirill Karabits mit seinem handverlesenen Ensemble punkten. Die Stimmen der Vokalsolisten passen perfekt zu den jeweiligen Rollen, der Affektgehalt der Arien wird überzeugend dargestellt, und die Gesamtatmosphäre zeichnet sich durch die richtige Mischung aus emotionaler Wärme und entspannter, aber nicht zugelloser Heiterkeit aus. Auch die instrumentale Seite dieses (leider etwas verlusteten) Konzertmitschnitts verdient hohe Anerkennung.

Matthias Hengelbrock

Musik
Klang

★★★★★
★★★★

Telemann, Pastorelle en musique; Doerthe Maria Sandmann, Barbara Fink, Mathias Hausmann, Lydia Vierlinger, Bernhard Berthold, Capella Leopoldina, Kirill Karabits (2004)
Capriccio/Delta 2 SACD 71054/55 (105')



Schlachtfeld der Liebe

Liebe und Krieg sind die beherrschenden Themen von Handels „Partenope“, wobei das militärische Ambiente nur den äußeren Rahmen für jenen Krieg bietet, der auf dem Schlachtfeld der Liebe tobt. Zwar fehlen dieser Oper sowohl höchste Brillanz als auch tiefste Tragik; gleichwohl sind es die leisen, oft ironischen Untertöne von Text und Musik, die Kenner an „Partenope“ schätzen. Bezeichnend ist, dass Handel hier weniger auf die isolierte Virtuosität einzelner Stars als auf die Interaktion im Ensemble ankommt. 1979 hat Sigiswald Kuijken dies in einer verdienstvollen Aufnahme (DHM) dargelegt, der nun Christian Curnyn eine interessante Alternative gegenüber stellt.

Insgesamt wirkt die Neueinspielung runder, geschmeidiger, gefälliger, aber auch routinierter und weniger pointiert. Vieles, was früher mühsamer arbeitet werden musste und deshalb etwas kopflastig klang, ist hier teils zur Selbstverständlichkeit geworden, teils aber auch wieder verblasst. So arbeitet Kuijken mit deutlicheren Gesten und mit stärkerer deklamatorischer Emphase als Curnyn, der eher die spielerischen und klangschönen Elemente betont. Rosemary Joshua wirkt als Königin sehr souverän, als Frau aber nicht ganz so lebenswürdig wie Krisztina Laki bei Kuijken. Lawrence Zazzo macht seine Sache tadellos, während der zweite Kontratenor dieser Aufnahme, Stephen Wallace, stimmlich und technisch weniger überzeugt. Den besten Eindruck hinterlassen Hilary Summers mit ihrem warmen, offenen Alt, Kurt Streit mit seinem strahlenden Tenor und Andrew Foster-Williams mit seinem kernigen, aber nicht zu wuchtigen Bass.

Libretto nur auf Italienisch und Englisch, Werkeinführung auch auf Deutsch.

Matthias Hengelbrock

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Händel, Partenope; Rosemary Joshua, Lawrence Zazzo, Hilary Summers, Kurt Streit, Stephen Wallace, Andrew Foster-Williams, Early Opera Company, Christian Curnyn (2004)
Chandos/Codæx 3 CD 0719 (190')



Petits riens

Am liebsten schrieb Peter Ustinov über Musik. Etwa die Komödie „Beethovens Zehnte“, in der er untersuchte, was etwa geworden wäre, hätte der Komponist ein Hörgerät besessen. Im Vorfeld des Mozart-Jahrs 2006 bringt EMI nun seine schrullige Version von „Der Schauspieldirektor“, 1976 eingespielt, auf CD heraus. Freilich muss das 1786 uraufgeführte Werk zu jenen (seltenen) Fällen gezählt werden, in denen Mozart seinem Genie Ausgang gewährte. Vermutlich war er vom hanebüchenen Text Gottlieb Stefani des Jüngeren nicht allzu inspiriert. Ustinov zieht als Souffleur Numa Pompilio Belcantini alle Register, imitiert Sänger von Sopran bis Bass sowie den Solo-Cellisten, kann die Schwächen des Stücks aber nicht wirklich kaschieren. Trotz großer Sängerinnen – Edda Moser und Nicolai Gedda – bleibt die Aufnahme eher Windbäckerei. Die CD bietet auch Mozarts Jugendoper „Bastien und Bastienne“ in einer etwas verlörschten Produktion mit der damals 16-jährigen und recht amateurhaft klingenden Brigitte Lindner sowie den bereits gestandenen Sängern Adolf Dallapozza und Kurt Moll. Beide Opern werden musikalisch vom Bayerischen Staatsorchester unter Eberhard Schoener solide unterlegt.

Dazu dirigiert Sir Neville Marriner die Academy of St Martin-in-the-Fields auf seine elegante, die Klangrede nicht überstrapazierende Weise in Trouvaillen wie dem Ballett „Les petits riens“ sowie Tänzen, Märschen und weniger bekannten Ouvertüren. Darunter auch jene des „Schauspieldirektors“, die wir bereits von Schoener hörten. Dramaturgie?

Gerhard Perschke

Musik
Klang

★★★★
★★★★

Mozart, Der Schauspieldirektor, Bastien und Bastienne, Les petits riens, Ouvertüren; Peter Ustinov, Nicolai Gedda, Edda Moser, Mady Mesplé, Brigitte Lindner, Adolf Dallapozza, Kurt Moll, Bayerisches Staatsorchester, Academy of St Martin-in-the-Fields, Eberhard Schoener, Neville Marriner (1976)
EMI 2 CD 3 43273 2 (140')



Gesund gelacht

Kühe geben bessere Milch, Pflanzen wachsen intensiver; die positive Wirkung von Musik ist längst bewiesen. Und selbstverständlich auch die heilende, was ein Kurgast von Bad Ems damit zum Ausdruck brachte, dass er die Mitwirkenden bei der Uraufführung von Offenbachs zweiaktiger Opéra comique „Coscoletto ou Le Lazzarone“ im Jahre 1866 im Emser Kurtheater reich beschenkte. Anonym, nur mit dem Hinweis versehen „Von einem Kranken, der sich bei dem Vergiftungs-Sextette gesund gelacht hat“. Offenbach selbst war in jenen Jahren häufig Gast in jenem Kurort, für den er auch den „Coscoletto“ schuf.

Der Plot ist eine jener typischen dem Arsenal der Commedia dell'Arte entlehnten Liebes-, Eifersuchs- und Verwechslungsgeschichten. Das angesprochene Gift gelangt irrtümlich in ein Spaghetti-Gericht und droht sämtliche Protagonisten ins Jenseits zu befördern. Zum Glück stellt es sich als Schlafmittel heraus, worauf das Happyend nicht mehr zu verhindern ist. Der hübsche Zweiakter kam wohl über Bad Ems hinaus (unter anderem nach Berlin, Wien, Budapest), aber seltsamerweise nie nach Paris.

Um die Reanimation des „Coscoletto“ für eine Produktion des WDR im Jahre 2001 – die dieser Einspielung bei Capriccio zugrunde liegt – machten sich der Redakteur Dirk Schortemeier und der Vorsitzende der Offenbach-Gesellschaft Bad Ems, Günther Obst, verdient. Da das französische Original-Libretto verloren ist, benutzte man die Wiener Übersetzung von Julius Hopp.

Die Aufnahme besticht durch interpretatorische Spritzigkeit und gute sängerische Qualität. Als Erzählerin überzeugt die belgische Schlagersängerin und Filmschauspielerin Angèle Durand (1925-2001).

Gerhard Perschke

Musik
Klang



Offenbach, Coscoletto; Mojca Erdmann, Yoo-Chang Nah, Mechthild Georg, Thomas Dewald, Anke Hoffmann, Henner Leyhe, Angèle Durand, WDR Rundfunkorchester, Helmuth Froschauer (2001)
Capriccio/Delta2 CD 60 121 (81')

Highlights im JANUAR

So. 1.1. • 11 Uhr

Neujahrskonzert

Düsseldorfer Symphoniker
Städtischer Musikverein

M. Rossetto Einstudierung

R. Hakola Sopran • U. C. Georg Mezzosopran

C. Welch Tenor • A. Opie Bass

GMD J. Fiore Dirigent

Beethoven: Sinfonie Nr.9

Fr. 6.1. / Sa. 7.1. • 20 Uhr

Harlem Gospel Singers feat. Queen Esther Marrow The World's Greatest Gospel Show

Mo. 9.1. • 20 Uhr

Academy & Choir of St. Martin in the Fields

S. Karlhäuser Sopran • E. Jansson Mezzosopran • L. Odinius Tenor

D. Borowski Bass • Sir Neville Marriner Dirigent

Mozart, Requiem u.a.

Fr. 13.1. / Mo. 16.1. • 20 Uhr / So. 15.1. • 11 Uhr

Düsseldorfer Symphoniker

M. Maisky Violoncello • G. Dudamel Dirigent

Bruch, Schumann, Mendelssohn Bartholdy

Sa. 14.1. • 20 Uhr

Philharmonie der Nationen

J. Frantz Dirigent

Werke von Johann Strauß

Di. 17.1. • 20 Uhr

Live from Buena Vista

P. Leyva / J. A. Fernandez vocals • Y. Picazo trumpet

G. "Rubalcaba" Gonzales piano • D. de Jesus R. Alayo trumpet

L. M. Valiente percussion und viele andere Stars des kubanischen Son

Sa. 21.1. • 19 Uhr

50 Jahre Old Merry Tale Jazzband Hamburg & special guests

Les Haricots Rouges • The Ray Gelato Giants

Mi. 25.1. • 20 Uhr

Ragna Schirmer Klavier

Klavierabend

Do. 26.1. • 20 Uhr Saal im Haus der Ärzteschaft

Hagen Quartett

Heinrich Schiff Violoncello

Brahms, Schubert

Fr. 27.1. • 20 Uhr

Mozartband Happy Birthday Amadeus

mit u.a. Wolfgang Staribacher

Mo. 30.1. • 20 Uhr

Swing Legenden mit Max Greger Paul Kuhn

Hugo Strasser und der SWR Big Band

Abschiedstournee

 **Tonhalle
Düsseldorf**
www.tonhalle-duesseldorf.de

Tickets 0211-89 96 123